# Die Farbe der Unschuld, die ist weiß

**Gottesdienstbausteine für den**

**Fastnachtsonntag\_C**

**Die Farbe der Unschuld**

**Gottesdienstbausteine für den Fastnachtsonntag\_C**

**Pfarre St. Michael in Schweinfurt, 2013**

**Zum Beginn: Liedblatt I, 1-3 (neues GL 868)**

Sing mit mir ein Halleluja,

sing Helau, helau mit mir.

Denn die Freude bringt uns Frieden.

Für den Frohsinn danken wir:

1 Für ein Lachen jeden Tag, für die Freude, die ich hab, die aus Gottes großer Freiheit kommt …

2 Für Kritik zur rechten Zeit, für Versöhnung nach dem Streit, die aus Gottes großer Liebe kommt …

3 Für den Witz, der uns befreit, für das Glück der Heiterkeit, die aus Gottes Worten zu uns kommt …

4 Für das Geschenk von Toleranz, für die Lieder und den Tanz, die aus Gottes großer Freundschaft kommt …

**Begrüßung:**

In der Fastnachtszeit grüßt man in Franken mit Helau. Doch habt ihr das gewusst: Helau ist die närrische Abkürzung für Halleluja, also durch und durch biblisch. Halleluja heißt übersetzt: Lasst uns Gott loben. Nicht anderes wollen wir heute mit diesem Gottesdienst: Gott loben, über die Kirche, die Welt und uns lachen.

Früher hörten Bischöfe und Herrn  
zum Spaß die Wahrheit manchmal gern.  
Es war des Hofnarr’n Recht allein,  
ungestraft mal ehrlich zu sein.  
Mit der Wahrheit steht’s heut’ so fürwahr:  
Wer den Größen sie sagt, bleibt immer **der** Narr.

Denen, die grad raus sind, ungelogen,

werden die Buckelmacher vorgezogen.

**Kyrierufe + Tagesgebet**

Gott, du liebst das Lachen von Ewigkeit her:

* Das absichtslose Lachen des Kindes hast du geschaffen, es ist wie das Lachen deiner Engel im Himmel: Halleluja … A: Halleluja
* Den lachenden Tanz der Geschlechter hast du erfunden, wenn Liebe und Zärtlichkeit erwachen: Halleluja …
* Das glückselige Lachen des Elternpaares hast du gewollt über die Geburt ihres Kindes. Halleluja …
* Das erlöste Lachen eines Menschen, der einer schweren Gefahr entronnen ist, hast du gehört: Halleluja …
* Das spöttische Lachen der Kleinen und Schwachen als wirksame Waffe gegen die Machthaber der Welt hast du geteilt: Halleluja …

Deswegen wird uns das Lachen nicht vergehen, du hast es uns wie einen Schatz für immer geschenkt. Wir wollen es auskosten bis zum letzten Tag mit Jesus Christus an unserer Seite. Amen.

**Loblied:**

**Evangelium „Menschenfischer“** (Lk 5,1ff)

Wie oft ist Menschen Tun vergeblich.

Für Fischer war’s nicht unerheblich,

wenn ihre Netze blieben leer,

denn dann wurd’ der Alltag schwer.

Die Nacht wurde zum Tag gemacht,

doch es hatte nichts gebracht.

Kein einz’ger Fisch hat’ sich gefunden,

trotz der Mühe vieler Stunden.

Jesus sagt: „Fahrt noch mal raus,

werft das Netz zum Fange aus.“

Doch der erfahrene Petrus denkt,

der die Crew stets gut gelenkt:

Das ist kein Fachmann, der so spricht,

man fischt doch nicht bei Tageslicht.

Die Fische sprangen flott in’s Netz,

gegen natürliches Gesetz.

Füllten zwei Boote bis zum Rand.

Dem Petrus schwindet der Verstand.

„Von jetzt an sollt ihr Menschen fangen“,

sagt Jesus. „Alle soll’n das Heil erlangen

und in Gottes Netze kommen,

alle, und nicht nur die Frommen.

**Büttenpredigt**

*Die Farbe der Unschuld, die ist weiß*

Helau,

ihr Schwestern und ihr Brüder!

Büttenpredigt ist jetzt wieder.

Um den Dialog geht’s heute

und um Gehorsam, liebe Leute.

Auch Sex und Pornos kommen dran,

Verräterei im Vatikan.

Das Gotteslob von andrer Seite.

Junge Priester vor der Pleite.

Um Konzil, Zensur zu letzt.

Ihr habt euch schon bequem gesetzt:

Im Lauf des Jahres so viel Mist,

dass mir oft nicht zum Lachen ist.

**Priesterbild**

Priesternachwuchs sprießt recht spärlich:

Was da nachwächst, ist gefährlich.

Der Muff, veraltet und verstaubt,

längst überwunden, wie man glaubt,

erscheint pompös schon am Altar,

Hochwürden-Typ vor hundert Jahr.

Bis so ein Priester ausstaffiert,

der sich deswegen kaum geniert,

zwecks klerikaler Unterscheidung

in kultischer, privater Kleidung:

zwei Familien, das ist wahr,

lebten davon für ein Jahr.

Einer derer, dessen Wesen,

fast schon Göttlich ist gewesen,

kam in edlem Schwarz zur Schule,

fragt hochgeschlossen von dem Stuhle

seine Schüler: „Ob ihr wohl wisst,

warum Schwarz Priesterfarbe ist?

Ein Junge meldet sich mit Fleiß:

„Weil …

… die Farbe der Unschuld, die ist weiß!“

Vier Pfarrer trafen sich im Team,

aus München, Zürich und aus Wien,

bei dem Kollegen in Vaduz,

zum Austausch und zur Beichte Nutz.

Geheim sollten die die Sünden bleiben,

die auch Priesterseelen treiben.

Der Bayer bekannte seine Tat,

er breche oft den Zölibat.

Er sei dem Alkohol verfallen,

musste leis’ der Wiener lallen.

Ihn überfalle oft der Reiz,

beichtete jener aus der Schweiz,

Kirchengeld an sich zu nehmen,

um seiner Reiselust zu frönen.

Der aus Liechtenstein bekannte,

und als schwerste Sünde nannte:

trotz der heiligen Gewalten –

könne er …

kein Geheimnis bei sich halten.

**Weltbild**

In Sachen Sex, nicht nur formal,

die Bischöfe sind radikal.

Von Menschenliebe keine Spur

und weit entfernt von der Natur.

Nur ehelich sei Lust erlaubt,

für jeden, der an Sünde glaubt.

Noch besser wär’s ohne Gefühl.

wenn man den Nachwuchs zeugen will.

Außerhalb ist Sex verboten,

Pornos im Internet wie auch Zoten.

Wer die Lust enthaltsam meidet,

einst im Heil’genscheine schreitet.

Nun gibt’s in Deutschland den Verlag,

Weltbild genannt, jetzt kommt es arg:

Obwohl er voll in Bischofs Hand,

wo bleiben da Moral, Verstand?,

macht sein Geschäft mit hartem Sex,

mit Porno, Gewalt, alldem Gewächs.

Geld stinkt nicht – in heil’gen Hallen!

Die Kirche riecht’s mit Wohlgefallen.

Doch bedenkt: Die großen Sünden

nicht im Sexuellen gründen.

Weit schlimmer, wenn die Liebe fehlt

und die Gerechtigkeit nichts zählt.

**Gehorsam**

In Öst’reich, Deutschland und der Schweiz,

das ist von ganz besond’rem Reiz,

drehten Pfarrer um den Spieß.

Wenn es vordem ständig hieß:

Glaubensgehorsam nur allein

kann der Weg zum Heile sein.

Verweigerung steht unter Strafe,

weil Katholiken sind wie Schafe.

Reif man zum Ungehorsam auf,

Christenleut’ folgten zuhauf.

Die Bischöfe durch Eid verpflichtet,

sind nur nach Rom streng ausgerichtet.

Ein jeder weiß, wohin das führt:

Denken und Handeln sind kastriert.

Gehorsam ist, was viele denken:

Gott will sein Volk ganz anders lenken.

Frei nach dem Evangelium.

Niemand fälsche das jetzt um:

Wer nicht in dieser Freiheit lebt,

ist ungehorsam, ihr versteht.

Das gilt dem Papst wie allen Christen,

die es am besten wissen müsten.

Zwei Nonnen wurden einst befragt,

was jede zum Gehorsam sagt.

„Uns geht’s gut“, sagt eine und lacht.

„Mit dem Gehorsam wird es so gemacht:

Die Oberin fragt, was wir denn wollen,

und befiehlt, dass wir es sollen.“

Meint die andere mit Gefühl.

„Aber jene, die nicht weiß, was sie will?“

„Das geht noch eleganter hin:

Man wählt sie prompt zur Oberin.“

Hört noch diese kleine Story.

Wem sie missfällt, dem sag ich sorry!

Eine Nonne fromm und tugendsam

kam mit dem Kinderwagen an

im Vatikan. In dessen Gärten.

Dem Bischof tat’s das Herz erhärten:

„Ein Fehltritt! Schwester, mich ich sehen

im Heiligsten, kann’s nicht verstehen.“

„Nein, Exzellenz, in diesem Fall,

ein Fehler war’s vom Kardinal.“

**Dialog**

Die Kirche hat ein Wort entdeckt,

das Hoffnung jetzt im Volke weckt.

Der Monolog ist längst gescheitert,

Kontakt zur Basis wird verbreitert.

Dialog macht jetzt die Runde.

Doch, so klingt’s aus großem Munde:

Dies Wort käm in der Schrift nicht vor.

Kardinal Brandner das beschwor.

Der hohe Herr wollt’ damit sagen:

Was soll das Suchen und das Fragen,

wo alles schon entschieden ist,

durch Gottes Geist, dass ihr es wisst!

Geht’s um Zölibat im Dialog,

um Menschen, die die Ehe trog,

gar um die Frau im Priestertum,

heißt es: sorgt euch nicht darum!

Ist alles nicht verhandelbar,

weil es doch immer schon so war.

Nur sehen wir aus Bibel-Sicht,

dass Purpur nicht die Wahrheit spricht.

[Ein klares Ja, ein klares Nein,  
so, lehrt es Jesus, soll es sein.  
Doch häufig wird das Nein verschleiert  
und nur verbal herumgeeiert](http://www.aphorismen.de/gedicht/154529)  
So wird Zukunft nicht gewonnen

und der Aufbruch ist zerronnen.

Worten müssen Taten sehen,

sonst wird die Kirche rückwärts gehen.

**Vatileaks**

Was gibt es streng geheim zu halten,

um die Kirche zu verwalten?

Dort am Tiber, im heil’gen Rom?

Ja ihr wisst das alle schon:

Vertuschung gleich waschkörbeweis.

Ein Kammerknecht in frommem Fleiß,

verschafft der Presse viel Papier,

vorbei der Heilg’enschein als Zier.

Skandale gab’s in dicker Fülle,

dezent verpackt in fromme Hülle.

Wer soll der Welt ein Zeichen geben,

wenn selbst die Kirche voll daneben

in Sitte, Anstand und Moral.

Darauf passt wirklich kein Choral.

Man müsst’ auf Jesu Worte achten,

seinen Rat ganz ernst betrachten,

um dem Missbrauch zu vermeiden,

sich von ihm nur lassen leiten:

„Ihr sollt nicht im Dunkeln schwören,

am hellen Tag muss man es hören.

Das Flüstern hinter Tür und Tor,

erschall vom Dach als Kirchenchor.“

**Gotteslob**

Das Gotteslob wird neu beschert

uns im Advent. Ist’s wirklich wert,

dass künftig wir die Lieder singen,

die von Zensoren nur abhingen?

Denn nicht die deutsche Kommission,

entscheidet letztlich, sondern Rom.

Unserm Bischof möchte ich raten,

den vatikanischen Zensurprälaten,

einzuschenken Frankenweine,

dann kommen sie mit uns in Reine.

Denn bislang die Gotteslob-Autoren,

drauf großen Kircheneid geschworen,

sind Männer unter dem Verdacht,

dass sie noch stehn in Bann und Acht:

Martin Luther, Reformator,

mehrfach kam sein Liedgut vor.

Thomas Münzer ich benenne,

der auf dem Scheiterhaufen brenne.

Huub van Oosterhuis noch schließlich,

ihn beäugt Rom recht verdrießlich,

weil er das Priesteramt quittiert,

fünf Lieder war’n von ihm notiert.

Das Gotteslob wird schon gedruckt,

doch Bischof Friedhelm sich dann duckt,

wenn man ihn fragt, ganz ungehalten,

ob ihre Lieder sind enthalten?

Unser Hirte erst dann spricht,

kommt von Rom das grüne Licht.

Wer wird dieses Buch denn kaufen?

Die Jungen sind der Kirch’ entlaufen.

Sie stimmen an ein Auf und Nieder:

Und singen ihre eignen Lieder.

Die Alten folgern leicht verdrießlich:

Das Neue kann uns mal … ausschließlich!

**Konzilsbild**

Nein, ich will nicht übertreiben,

beileibe keinen Frust verbreiten

in meinem Rückblick auf die Zeiten

des Vatikan-Konzils, des zweiten.

Was ist uns eigentlich geblieben?

Fast nur Rückschritt. Zum Belieben

des Papstes, der für sich allein

möchte die ganze Kirche sein.

Ich denke an die Piusbrüder,

jene superfrommen Glieder,

die einzig wissen, was Gott will.

Sie leugnen ohne Schamgefühl,

Mord an Millionen Juden.

In Wirklichkeit sind’s böse Buben,

murmeln die Messe in Latein,

lassen die Christenschar allein.

In Rom, wer hätte so gewettet?

hat Döpfner einst s’ Konzil gerettet.

Setzte auf den Witz der Franken,

konnt’ Weite in Berlin dann tanken,

den Dickschädel pflegt er in Bayern:

Da war in Rom nichts mehr zu feiern.

Als einer von vier Moderatoren,

wurd’ er zum Fortschritt, zum Motoren.

Offenheit war sein Weg, sein Ziel,

all das verlor’n im Ränkespiel.

Ein Denkmal hat man ihm gesetzt,

an St. Peters Pforten, doch zuletzt,

nein, unter Paul II., allerhand,

das Bild von Julius leis verschwand.

Als sei der Kardinal ein Ketzer,

ein Häretiker und Kirchenhetzer.

Doch zum Vorgang großes Schweigen,

bis heut’ will niemand Farbe zeigen,

weder in München noch Berlin

selbst in Würzburg nimmt man’s hin.

Posthum wurd’ Döpfner so entmündigt.

Wer dazu schweigt, weiß Gott, der sündigt.

Verschweigen scheint der Kirche Mode.

Manche schweigen sich zu Tode.

**Zensurvorwurf**

Zuletzt die Sache mit dem Pfeiffer,

als fromm vertuschendes Gegeifer:

Bischofsverbund ging ans Gericht,

von Verleumdung man dort spricht.

Zurück den Antrag über Nacht,

nahm man sehr schnell, die Presse lacht.

Die Kirche in Erklärungsnot:

Ein Bankrott des Vertrauens droht.

Wer nicht an’s Leid der Opfer denkt,

sich Schande an den Kragen hängt.

So, das wär’ der Mist gewesen,

vor dem Kirchenkritikbesen.

Das Ganze auf die Schaufel jetzt

und auf den Müllhaufen versetzt.

Doch dabei sagt mir mein Gefühl,

das ist ja nicht mal Bio-Müll,

aus dem dann noch was werden könnt.

Ein schöner Tag sei euch gegönnt.

Bleibt lebensfroh in Gottes Namen.

Jetzt aber Schluss! Helau und Amen. ©rb

**Antwortgesang: Liedblatt II (neues GL 389)**

Dass du mich einstimmen lässt (GL 936)

Dass du mich einstimmen lässt in diese Freude, o Herr,

deiner Kinder, der närrischen Tage.

Sie befreit unsre Herzen zu dir, unserm Gott,

überwindet das Leid und die Plage:

1 Herr, du kennst unser Land und du weckst den Verstand, frohe Botschaft zu verkünden …

2 Herr, du kennst unsre Zeit und du hast uns befreit, allen Trübsinn zu besiegen …

3 Herr, du kennst unsre Not, überwindest den Tod, uns ewiges Glück zu bereiten … ©rb

**Fürbitten:**

Der Frohsinn nehme den Verdruss,

dann wird das Leben zum Genuss.

Wenn wir andern Freude machen,

dann können sie und wir gut lachen: Herr, erhöre uns …

Die Wahrheit tilge alle Lügen,

dann wird das Leben zum Vergnügen.

Aufrecht stehen in der Welt,

weil nicht einmal das Geld mehr zählt: Herr, erhöre uns …

Der Spaß bezwinge allen Neid,

dazu den Zank und jeden Streit.

Das wird ein schönes Leben geben,

es schenke Glück und Gottes Segen: Herr, erhöre uns …

Der Narr entblöß’ die frommen Leute,

die kein Verständnis haben heute.

Sie sollen unsre Freude sehn’

und als Erlöste von hier gehn’: Herr, erhöre uns …

Die Unschuld zeige uns ihr Weiß,

damit nach Fastnacht und mit Fleiß,

wir andre, neue Lieder singen,

zum Gotteslob soll’n sie erklingen: Herr, erhöre uns …

**Gabenlied**

**Gabengebet**

Gott, schenkten wir ein Bruchteil dessen,

was wir uns gönnen, trinken, essen,

denen, die durch Armut krank:

Könnten **sie** und **wir** gesunden,

und für geglückte Lebensrunden

dir von Herzen sagen Dank.

Hilf du dazu, Herr Jesus Christ,

der du uns Freund und Freude bist. Amen

**Präfation**

Lasst uns Gott auch heute loben,

denn wir bekommen viele Proben,

seiner Güt’ und Freundlichkeit.

Lobt Gott für die Fastnachtszeit.

Sie eröffnet uns der Freude,

verschließt uns schnell vor allem Leide.

Narrheit verhindert immer

die Falten im Gesicht,

des Frohsinn heller Schimmer

entstellt dein Antlitz nicht.

Wenn dereinst die Narrenschelle,

trät’ an der steifen Mitra Stelle,

wär’, Gott, dein Evangelium,

die große Botschaft, und darum,

Halleluja, das sei unser Ruf,

Helau dem, der zu Freud’ uns schuf.

**Heiliglied**

**Meditation:**

Noch drei Tag’ Fastnacht überall.

Mit Übermut die Narren kommen.

Zwar sagt so mancher: Nicht mein Fall!

Schockiert sind nur die Super-Frommen.

Es gleichen sich Narr und der Christ:

Sie lachen unter Schmerzen.

Auch wenn nicht viel zum Lachen ist,

verstehen sie zu scherzen.

Drum holt euch euer Narrenkleid

Heut’ wieder aus dem Kasten.

Der Christ kennt beides: Freud und Leid,

das Feiern wie das Fasten.

**Danklied**

**Segensworte**

Der gute Gott zaubere ein Lachen auf deine Lippen,

damit du anderen Mut machst.

**Er lege dir Frohsinn ins Herz, damit dir keine Bosheit schadet.**

Er lasse den Humor in dir reifen, dass du dich leichter nehmen kannst.

**Er schenke Spiele, denn sie halten dich jung.**

Er lasse Sonnenschein und Regen auf deine Haut, sie bewahren dich vor den Falten des Ärgers.

**So seid gesegnet über die Tage der Fastnacht hinaus …**

**Dieser Gottesdienst wurde gestaltet und gefeiert von:**

Pfr. Roland Breitenbach, Stefan Phillips, St. Michael, Schweinfurt

Den wöchentlichen LiturgieLetter können Sie unter der Homepage der Gemeinde St. Michael bestellen: <http://www.stmichael.de/gemeinde/index.htm>.